

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 24.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Freitag, den 15. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

Der preussische Landtag.

Die neue Legislaturperiode des preussischen Landtags wird morgen eröffnet, und damit erreicht die parlamentarische Saison ihren Höhepunkt. Ebenso wie im Reichstage sind diesmal auch im preussischen Landtage mannigfache Verhandlungen und Entscheidungen von großer politischer Tragweite zu erwarten. Soll doch im Landtag diesmal die langjährige und heftige Kampfe um die Kanalvorlage seine Fortsetzung finden, und auch die Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts wird, wenn auch nicht in dieser Session, so doch zweifellos in dieser Legislaturperiode des Landtags angeschnitten werden.

Wenn der von konservativer Seite angeführte Plan ins Werk gesetzt wird, dann würde es schon bei der Präsidentenwahl zu einem Vorpostengefecht kommen. Einige konservative Blätter haben angekündigt, daß die Konservativen gegen die Wahl des national-liberalen Abgeordneten Krause zum zweiten Vizepräsidenten stimmen und dafür einen Vertreter der freikonservativen Partei präsentieren würden. Da indes das Zentrum bereits erklärt hat, daß es sich an diesem Vorstoß gegen die national-liberale Partei nicht beteiligen wird, so kann derselbe, wenn er überhaupt ausgeführt werden sollte, als gescheitert gelten.

Das „Mittelstück“ der parlamentarischen Kämpfe im Abgeordnetenhaus wird der Kampf um die Kanalvorlage bilden, der nicht mehr ein Kampf um den Mittellandkanal sein wird. Die Geschichte dieses Kampfes ist für die preussische Regierung kein Ruhmesblatt. In der Session 1899 war die Kanalvorlage durch die beiden konservativen Parteien und einen Teil des Zentrums mit 228 gegen 126 Stimmen zu Fall gebracht worden. In der Session 1901 erschien, nachdem Fürst Hohenlohe dem Grafen Bülow Platz gemacht hatte, der Mittellandkanal in der erweiterten Gestalt der sogenannten wasserwirtschaftlichen Vorlage erneut auf der Bildfläche, um abermals an der konservativ-merikalen Opposition zu scheitern. Die Mehrheitsparteien schlepten die Verhandlungen schon in der Kommission derart hin, daß die Regierung am 3. Mai 1901 kurzer Hand den Landtag schloß und die drei Minister v. Miquel, v. Hammerstein-Borsten und Brafeld in den unfreiwilligen Ruhestand traten.

Als am 8. Januar 1902 die neue Session des Landtags eröffnet wurde, kündigte Graf Bülow an, daß die Kanalvorlage „seiner Zeit“ kommen werde. Als dann am 13. Januar v. J. die letzte Session des Landtags

begann, war diese Zeit noch nicht gekommen, von der Kanalvorlage war es still geworden. Jetzt aber soll „seine Zeit“ gekommen sein. Die Regierung wird die Kanalvorlage einbringen, aber wie man sich in parlamentarischen Kreisen ausdrückt, die „Kanalvorlage ohne Kanal“. Das Hauptstück, die Verbindung des Westens mit der Elbe, wird ausgeschaltet und für „bessere Zeiten“ aufgeschoben werden, während andererseits die Vorlage dadurch komplizierter wird, daß sie mit den Hochwasserschutzmaßnahmen verbunden werden soll. Es wird nun abzuwarten sein, wie sich einerseits die bisherigen Kanalgegner zu der beschnittenen Vorlage stellen werden, und ob andererseits die liberalen Kanalfreunde sich mit dem Kopfstück des Mittellandkanals und dem Wechsel auf die Zukunft begnügen wollen. Jedenfalls dürfte der Kanalstreit sich auch diesmal in recht lebhaften und leidenschaftlichen Formen abspielen. Manchen Konfliktstoff enthält auch das angeführte Schuldotationsgesetz. Denn wenn auch die Vorlage an sich keinen Anlaß zur Aufrollung grundsätzlicher Fragen bietet, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß die konservativ-merikale Mehrheit den Versuch machen wird, diese Vorlage zu einem Schulgesetz nach Fiedrichschem Muster zu erweitern, so daß uns möglicherweise eine Neuauflage der Kämpfe beschieden ist, die sich vor zwölf Jahren in Preußen abgepielt haben.

Manche Gelegenheit zur Ausdeutung grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten wird auch das von der Regierung angekündigte neue Vereinsgesetz bieten. Die Vorlage ist nach manchen Richtungen hin, so in bezug auf die freiere Betätigung, die sie den Frauen gewährt, als ein Fortschritt zu begrüßen. Aber eine starke Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Rechte verjüngert wird, die Vorlage mit „Kompensationen“ zu belasten, für die freilich weder die Liberalen noch auch das Zentrum zu haben sein werden.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen wird auch der feine Anhalt nach bereits bekannte Gesetzentwurf über die Fideikommiss führen. Die Vorlage der Regierung sucht nicht etwa, wie es doch alle Volkswirtschaftler und Sozialpolitiker fordern, die Fideikommissbildung zu beschränken, sondern sie ist eher geeignet, diese zu erleichtern. Wir wollen hoffen, daß die Vorlage nicht ohne gründliche und grundsätzliche Abänderung Gesetz wird. Dagegen gibt das von der Regierung ausgearbeitete Wohnungsgesetz die Grundlage zu mancherlei wertvollen sozialpolitischen Fortschritten.

Schon die Aufzählung dieser wichtigsten Vorlagen, welche den Landtag beschäftigen werden, und zu denen u. a. noch die übliche Eisenbahnvorlage und das Ausführungsgesetz zum Reichswehrgesetz kommen, läßt erkennen, daß wir einer recht lebhaften Landtagstagung entgegengehen.

Die ostasiatische Frage und das deutsche Wirtschaftsleben.

Berlin, 13. Januar.

Es gibt Leute, die die Berliner Börse einer unberechtigten Illusionsfähigkeit zeihen, weil sie die ostasiatische Krise nicht mit Kurstürzen gleich denen in London begleitet. Der Vorwurf ist völlig unberechtigt. Zunächst trifft nicht einmal die Voraussetzung des tatsächlichen Vorganges zu. Denn auch hier hat der drohende Konflikt zwischen Rußland und Japan ganz gehörig auf die Kursbewegung eingewirkt, nur daß es immer mit der durchsichtigen sicheren Hoffnung geschah, daß Unwetter werde vorübergehen. Es ist nur natürlich, wenn London wesentlich stärker als Berlin auf die Kriegsgefahr reagiert. Die englischen Interessen, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen würden, übertreffen die deutschen direkt und indirekt derartig, daß derselbe Maßstab für beide Interessenkomplexe kaum ausreicht. Wenn man von den eigentlichen politischen Fragen ganz absehen will, wenn man sich nur an die Ausdehnung der volkswirtschaftlichen Sphären haben und drücken hält, so ist es klar, daß der deutsche Handel nach China und Japan, so ansehnlich er sich auch neuerdings entwickelt hat, gar nicht mit dem englischen verglichen werden kann. Eine Störung dieses Handels durch einen Krieg müßte demgemäß auf England ganz anders wirken, als wenn die immer noch relativ bescheidenen deutsch-ostasiatischen Handelsbeziehungen vorübergehend beeinträchtigt würden. Die verhältnismäßige Ruhe nun aber, mit der hier die Entwicklung der ostasiatischen Frage begleitet wird, entstammt vor allem der konsequent festgehaltenen Ermüdung, daß Rußland den Krieg nicht will, daß man sich also durch das drohende Gewölk am östlichen Himmel nicht schrecken zu lassen braucht. Die Frage, was geschehen würde, wenn es doch zum Kriege käme, wird selbstverständlich nicht beiseite geschoben. Aber man sagt sich, daß, unbeschadet der pflichtgemäßen Notwendigkeit, auch die ernstesten Möglichkeiten ins Auge zu fassen seien, ein praktischer Zwang dazu fürs erste fehlt und aller Voraussicht nach überhaupt nicht eintreten wird. Immerhin behält es seinen Wert, sich konkret zu vergegenwärtigen, welches die wahrscheinlichen Wirkungen eines Krieges sein müßten.

Ganz ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben sind ja schon die bisherigen Ereignisse nicht geblieben, wobei wir gar nicht einmal an das Auf und Ab der Kursbewegung denken, auch nicht an Einbußen und Reprisen der russischen und der japanischen Staatspapiere; vielmehr drückt sich die Wirkung des russisch-japanischen Konflikts ganz unmittelbar beispielsweise in der Preisbildung für Getreide aus, und diese Seite der Sache verdient es wohl, daß man ihr einige Augenblicke widme. Japan mit seiner

Die Revoluzer.

Roman von Walthar Schulte vom Brühl.

(77. Fortsetzung.)

Schwertfeger unterhielt inzwischen eine rege Verbindung mit den Republikanern, mit denen er sich in Braunschweig zusammen gefunden hatte. Er selbst machte zur weiteren Besprechung und zur Förderung der Pläne mehrere Reisen. Mit Feder verhandelte er, daß dieser einige Vorträge im Vergischen halten möge, und er versprach sich etwas davon, da seit dem, wenn auch mißglückten Putz in Baden, diesem Manne eine starke Popularität in den niederen Volkskreisen anhaftete, die sich durch seine feurigen Reden im Reichsparlament, welche der „Vergische Beobachter“ immer treulich mitteilte, noch verstärkt hatte. Auch mit dem Professor Winkel in Bonn kam der Kaufmann in Verbindung. Er fand einen begeisterten Freund der Sache in ihm und erhielt sogar das Versprechen, daß er, Winkel, mit einigen seiner Freunde und Schüler in eigener Person die Flinte in die Faust nehmen und sich an der Erhebung im Vergischen beteiligen würde, wenn die Stunde gekommen sei. Gleichsam auf Abschlag gab er dem Kaufmann einen schwingvollen Artikel, der die ganze politische Situation grell beleuchtete, und Schwertfeger ließ ihn alsbald im „Beobachter“, der jetzt, wegen Abwesenheit Gottfrieds, nur in größeren Interdallen erschien und unentgeltlich verteilt wurde, abdrucken und verbreitete ihn in einer großen Zahl von Exemplaren.

Wien mußte auch verschiedentlich wieder den Courier machen, um wichtige und gefährliche Briefe zwischen den einzelnen Verdächtigen zu befördern, und so war alles schon weit zur neuen Volkserhebung vorgearbeitet, als Gottfried aus dem Gefängnis entlassen wurde. Schwertfeger holte ihn ab, und um ihm sogleich zu beweisen, wie sehr man ihn schätzte und sein Märtyrertum für die Sache der Freiheit anerkannte, führte er ihn am selben Abend in einen Gasthof, wo sich eine Anzahl ernster Freunde der Sache zusammengefunden hatte. Bei einem kleinen Festmahl feierten sie die Freilassung des Gefinnungsgegnossen, der ganz anders zurückkehrte, als er gegangen war. Das

jugendlich Frische in seinem Wesen, das Stürmische und Lebensfrohe, fast Sorglose, schien mit seiner blühenden Farbe im Gefängnis zurückgeblieben zu sein. Seine Rüge hatten etwas Ebernes und Disteres erhalten. Und als er nach der herzlichen Begrüßungsansprache Schwertfegers dankend erwiderte, da sagte er selbst, daß manches Schöne und Frühlingsfrohe in ihm geknickt worden sei, das er sich unter anderen Verhältnissen vielleicht zeitlich hätte erhalten können. „Bisher habe ich freudig und draufgängerisch nur für eine Idee gekämpft, unbekümmert um meine Person“, äußerte er. „Nun aber habe ich erkannt und an mir gefühlt, wie grausam sich das Herrschaftliche, wie brutal sich das Herrschende an dem rächt, der andere Anschauungen predigt. Die Philister und Pharisäer hörten mit Grausen von den mittelalterlichen Ketzer-Verfolgungen; eine Gänsehaut läuft ihnen über den Rücken, wenn sie etwa daran denken, wie man einen Johannes Huf verbrannt hat. Sie frohlocken, daß heutzutage so etwas nicht mehr vorkommen könne, aber sie vergessen, daß sich nur die Formen der Rache an den Auffässigen geändert haben. Laßt ihnen die Zügel, alle den modernen Demagogienrednern und Herrschern in Uniform und Talar, und morgen rauchen wieder die Scheiterhaufen und der Meister Hans mit seinen Gefellen wütet wieder mit spanischen Stiefeln und Daumenschrauben. Ich bin nicht von Ratten in einem feuchten Kerker benagt worden und ich kehre nicht halb verhungert ans Licht der Sonne zurück. Nicht für Unedles und Gemeines hat sich das Gesetz an mir gerächt, aber man hat mich fünf Monate lang, lange fünf Monate, mit Kupplern und Dieben, mit gewohnheitsmäßigen Betrügnern und Schuften jeder Art zusammengesperret und als eins mit ihnen behandelt. Man hat mir einen Esel an der Menschheit eingeknüpft, die ich bisher geliebt habe mit allen ihren Schwächen und Fehlern. Man hat es nicht fertig gebracht, aus mir werden zu lassen, was die meisten meiner Mitgefangenen waren, aber man hat das Gefühl brennender Rache in mir großgezogen von Tag zu Tag. Und gilt es jetzt zu handeln, so handle ich nicht allein mehr für eine schöne Idee, nein, ich will auch Rache, Rache für das, was man in mir geschändet hat. Die Hand meiner Freunde zum gemeinsamen Kampf wird mir

über alles wert sein, aber die schmutzige Hand des Proleten werde ich nicht mehr zurückstoßen. Her mit allen, was aus den ungeheuren Lüdnern der Schleifkotten hervorleuchtet und sich ein Pläschen an der Sonne erkämpfen will, her aber auch mit allen, die mit lediger Zunge wie die Wölfe hinter einem Wild herjagen möchten, um es zu zerreißen und in seinen blutigen Därmen zu wühlen. Mir wird alles als Kampfgemeinschaft willkommen sein, was sich gegen die brutale Herrschaft richtet.“

„Es ist manches geschehen in den letzten Monaten“, sagte Schwertfeger. „Aber unsere Bewegung kann der Mithilfe der untersten Schichten nicht mehr entzogen; ich habe es längst erkannt. Ja, wir wollen sie gebrauchen und sie sollen ihren Lohn haben. An uns nur wird es sein, sie zu bändigen und im Zaume zu halten.“

„Hoch das Proletariat, hoch die Heloten!“ rief Gottfried wild.

„Gut, gut“, pflichtete ein bärtiger Mann, der wohlhabende Hammerhämmer zur Hellen bei, „aber wir, wir Landwehrlente sind auch noch da. Man will uns zu einer großen Übung einziehen, man weiß schon, warum. Schlimmstenfalls sollen unsere Flinten gegen unsere Söhne und Brüder knallen, das Volk gegen das Volk mobil gemacht werden. Ich kann hier versichern, daß die Kameraden alle, wie sie da sind, kaum noch erbitterter sein können.“

„Wenn die Einberufung nicht aufgehoben wird, sieh' ich da'ir, daß die meisten sich unserer Sache anschließen. Da haben wir eine Kerntruppe, wie wir sie besser nicht finden können“, sagte der Buchhalter Ehlertsbusch bedeutungsvoll mit halbblauer Stimme.

„Und ich kann den Herren sagen, daß es nur eines Wortes bedarf, und in zwei Tagen bricht ein großer Aufstand los, ein Allgemeinaufstand, und in drei Tagen marschieren zehntausend Arbeiter hinter unserer Fahne her“, rief Schwertfeger. „Wir brauchen nur einen glücklichen Schlag zu vollführen, und ihre Zahl wächst im Sandumdrehen auf das Doppelte und Dreifache. Ich denke, in einigen Wochen wissen wir mehr, als wir jetzt wissen. Nur Vertrauen und Energie!“

„Hoch die Landwehr und die Arbeiterklasse!“ rief der Hammerhämmer.

dichten Bevölkerung und seinem verhältnismäßig geringen Areal ist nicht imstande, seinen Bedarf an Nahrungsmitteln aus Eigenem zu decken. Zum mindesten würde Japan im Kriegsfall auf fremde Zufuhren angewiesen sein. Naturgemäß käme dabei in erster Linie Nordamerika in Betracht. So erklärt es sich, daß an der Berliner Börse der Weizenpreis seit Anfang Dezember um ungefähr 4 M. gestiegen ist. Es heißt, daß der Chicagoer Großspekulant Armour große Weizenabschlüsse mit Japan gemacht hat, und es ist nicht bloß ein Gerücht, sondern eine erweisliche Tatsache, daß er die Lieferung großer Mengen von Schlachtvieh für japanische Rechnung übernommen hat.

Das Anziehen des Weizenpreises zeigt jedenfalls, daß sich die auf die amerikanische Zufuhr angewiesene mittlereuropäische Volkswirtschaft, in erster Linie die deutsche, auf eine vorübergehende Verschiebung in den Bedingungen der Preisbildung auf dem Weltmarkt einzurichten beginnt. Die Rückwirkung des asiatischen Konflikts auf diese Verhältnisse wird um so klarer, wenn man daneben wahrnimmt, daß der Roggenpreis an der Berliner Börse nur um eine Kleinigkeit, knapp um eine Mark, gestiegen ist. Es spricht sich darin aus, daß Rußland als das Hauptprodukt zwar im Ernstfall weniger Roggen an das Ausland abgeben würde, daß aber eine so starke Beeinträchtigung des russischen Wirtschaftslebens, wie sie durch den japanischen Weizenbedarf weit über die Grenzen Japans hinaus erfolgen würde, von dieser Seite her begreiflicher Weise nicht zu erwarten steht. Mit anderen Worten: Rußland könnte seinen Naturalkonsum für den Krieg aus der eigenen Produktion befriedigen, es wäre nach dieser Richtung hin vollkommen unabhängig, es hätte sogar in Sibirien selbst, also relativ nahe dem Kriegsschauplatz, die Mittel zur Befriedigung des Kriegsbedarfes, während Japan nach dieser Seite hin sehr viel ungünstiger gestellt wäre. Man ist ja im allgemeinen geneigt, die Kraft Japans hoch zu bewerten, und man hat vielleicht auch ein Recht dazu. Inwiefern sollte auch nicht übersehen werden, wie vieles in diesem Lande morsch ist, mindestens künstlich gestützt werden muß. A. E.

Politische Übersicht.

Ein böser Tag für Herrn Stübel.

L. Berlin, 14. Januar.

Eine schwere Niederlage hat sich der Direktor der Kolonialabteilung, Herr Stübel, heute in der Budgetkommission des Reichstags zugezogen. Es handelt sich darum, daß Kolonialattachés in Paris und London angestellt worden sind, ohne daß der Reichstag dazu bereits die Mittel bewilligt hat. Es handelt sich also um eine durch gar nichts begründete Verletzung des Geldbewilligungsrechts der Volksvertretung, und das nachträgliche Ersuchen um Bewilligung muß wie Hohn klingen, obwohl es selbstverständlich nicht so gemeint ist. Schließlich hat ja der Reichstag Schuld, wenn die Etatsüberschreitungen immer mehr einreichen. In den Reichstagen ist man vermöhnt; man tut, was man, zweifellos in guter Absicht, für erforderlich hält, und man rechnet darauf, daß die Bewilligung schon nachfolgen wird. Dies geschieht ja auch in der Regel, aber es gibt eine Grenze, und Herr Stübel hat jetzt erfahren müssen, daß es sehr unangenehm ist, sie überschritten zu haben. Die scharfe Lehre wird hoffentlich für die Zukunft nützen. In Etatsfragen versteht die Regierung sonst selten einen Spitz, auf die sich die Regierung sonst stützen kann. So wurde der Antrag auf Streichung des Postens einstimmig angenommen, also auch von den Konservern.

„Gott die deutsche Republik!“ antwortete Gottfried und erhob sein Glas.

„Dreimal hoch, aber nur nicht so laut“, mahnte der Winkelreuter und blinnte sich schon um, aber er bemerkte mit Befriedigung, daß der Kellerer, der James Pitter, hinausgegangen war, um frischen Wein zu holen.

„Der Pitter ist kein Verräter“, versicherte der Wirt, der mit zu den Eingeweihten gehörte. „Aber Vorsicht kann nie schaden.“

Im Tage nach dieser kleinen Festversammlung trat der Engels-Pitters-Oberam, nachdem er in seinem Garten sich beim Umgraben ein wenig müde geschafft hatte, in sein Häuschen. Vor der Stubentür blieb er einen Augenblick lauschend stehen und öffnete sie dann schnell mit einem plötzlichen Ruck. Ein kurzer Schrei, und zwei Köpfe, die anscheinend nahe beisammen gewesen waren, fuhren auseinander. Der eine gehörte dem fuffigen Kalinken, der Frau des Hausierers, der andere dem Tischschneider Sorgnit, der beauftragt war, die Garderobe des Oberam in die Reihe zu bringen, während ihm Kalinken Gesellschaft leistete, um die Strümpfe und die Wäsche ihres Gatten auszuflicken.

„Nanu, was schreist du denn esu?“ fragte der Hausierer, das Paar scharf betrachtend, was dieses inoffizielle Verlegenheit setzte.

„Was erschreckst du einen esu?“ sagte die Frau, sich fassend, in vorwurfsvollem Ton.

„Entschuldigen die Herrschaften“, höhnte Oberam, „ich werde künftig anklopfen, wenn ich in meine Stube trete und die Andacht störe. Sie waren doch wohl gerade bei 'ner Andacht, daß sich Eure Seelen so christlich zu einander neigen.“

„Nun ja, nun ja, der Sorgnits Drides hat mir so allerlei erzählt, auch fromme und andächtige Sachen. Was ist denn da derbei?“ fragte die Kolbarige dreist.

„Nee, derbei ist nix“, antwortete Oberam gemühtlich und zündete sich eine Pfeife an. „Derbei ist gar nix. Und der Drides gehört ja nun mal zu den Frommen im Land und weiß in der Bibel gut Bescheid und sieht sich vielleicht auch gut mit unserm Herrgott.“

„Der Herr hat mit unserm begnadet“, gefallen an seinem Wort zu finden“, antwortete der Schneider und strich sich mit Daumen und Zeigefinger seinen Sargelwärmer, auch Schulterbart geheiß, nach vorne, was er immer tat, wenn er vorlegen war oder in Erregung geriet.

„Schön, schön“, sagte der Hausierer. „Das ist 'ne freundliche Sache. Vielleicht nehm' ich noch Erbauungs-

Ostasien.
L. Berlin, 14. Januar.

Wenn man von offiziellen russischen Zahlen über die Machtmittel des Staates hört, namentlich von Ziffern aus dem Meerwesen, so ist man nach langen Erfahrungen geneigt, vorweg Abzüge zu machen. 100 000 Mann, die Rußland irgendwo stehen haben soll, pflegen wir gewohnheitsmäßig um mindestens ein Drittel zu verringern, damit die Wirklichkeit den Angaben auf dem geduldigen Papier gleichkomme. Nun wird uns von einer Seite, der wir Vertrauen zu schenken mancherlei Grund haben, sehr ernsthaft berichtet, daß die Stärke der russischen Truppen in Ostasien und in der Mandchurie ganz außerordentlich unterschätzt werde. Sogar die offiziellen russischen Zahlen, die bis zu 160 000 Mann gehen, sollen nach unserm Gewährsmann weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, und man berichtet uns, daß die russische Kriegsmacht dort 300 000 Mann stark sei. Was die Mitteilung zwar noch nicht zuverlässig, aber bemerkenswert macht, ist der Umstand, daß russischerseits mit solchen imposanten Zahlen keineswegs gepunktet und geföhrt wird, daß die Kriegsstärke vielmehr geringer angegeben wird, als sie sein soll. Wie uns im Anschluß an diese Mitteilung gesagt wird, soll man nun aber in Tokio sehr gut von dem wirklichen Stärkeverhältnis auf dem etwaigen Kriegsschauplatz unterrichtet sein, so daß es sich von dieser Seite her noch besser als bisher begreifen ließ, wenn Japan die Verhandlungen mit dem Wunsch führt, den Krieg zu vermeiden. Es mag sein, daß die japanische Flotte der russischen überlegen ist, daß sie also die Landung eines japanischen Heeres in Korea oder selbst an der mandchurischen Küste decken könnte, aber niemals voraussichtlich wird die japanische Armee, die sich unter dem Schutze der japanischen Panzerschiffe nach dem Kontinent werfen liege, die Stärke der russischen Streitkräfte erreichen, und es kommt für Rußland als günstiges Moment hinzu, daß es bei etwaigen kriegerischen Operationen die innere Operationsbasis zur Verfügung hätte. — Wir sprechen von diesen Dingen, deren absolute Wichtigkeit ja auf der Hand liegt, gehen darum, weil uns ein willkommener Zufall die Gelegenheit geboten hat, die mitgeteilten Daten aus erster Hand zu empfangen. Entscheidend aber würden die skizzierten Verhältnisse doch nicht sein, wenigstens brauchten sie den Ausbruch eines Krieges nicht notwendig zu verhindern, wenn es nicht als sichere Tatsache gelten müßte, daß man in Petersburg ernstlich und aufrichtig den Frieden will. Man will ihn, obwohl ein voller Sieg im Falle eines Krieges nicht bezweifelt wird. Man will den Frieden, weil man bereits alles hat, was ein Krieg etwa bringen könnte. Es tritt hinzu, daß die Kompensationen, die Japan fordert, russischerseits mit Seelenruhe gemacht werden können, weil Rußland zurzeit ohnehin vollkommen außerstande wäre, mit dem ungeheuren mandchurischen Bissen, der noch lange nicht verdaut ist, auch den koreanischen hinunterzuschlucken. So gewährt man den Japanern, was man selber gar nicht hat, und man tut es überdies mit dem stillen Vorbehalt, sich später vielleicht dies Stück Korea doch einzuverleiben, nämlich wenn die jetzt vertagte ostasiatische Krise bei einem neuen Ausbruch erneuert ausbrechen sollte. Es ginge dann alles sozusagen in einem Hin- und Herbewegen ab, jede genauere Beobachtung, jede Rundgebung von russischer Seite, jede Äußerung der führenden russischen Blätter (die ja nur schreiben dürfen, was sie eben dürfen), daß das Verlangen nach Frieden an der Neva überwiegt. Man kann an die russischen Friedenswünsche um so eher glauben, je kostspieliger ein Krieg sein würde. Rußland darf sich gegenwärtig den

Luzus, seine Staatsschulden um eine nette runde Million zu erhöhen, schon darum nicht leisten, weil es keinen Geldgeber fände, der nicht bloß so großmütig, sondern auch so leichtfertig wäre, solche Summen vorzustrecken.

Zur Lage in Ostasien.

hd. Warschau, 14. Januar. Die gesamte in Ostasien stationierte Artillerie wurde mittels Eisenbahn nach Ostasien transportiert.

hd. Berlin, 15. Januar. Aus London wird telegraphiert: Die „St. James Gazette“ erfährt bezüglich der Antwort Japans auf die russische Note, es könne eine Pause von etwa einer Woche in den Verhandlungen erwartet werden. Die Antwort enthalte das letzte Wort Japans, soweit damit gemeint ist, daß es keine darin aufgestellten Forderungen nicht mehr abändern werde. Falls Rußland erklärt, daß es weitere Konzessionen nicht machen könne, werde der Kriegszustand eintreten. — Wie dem „S. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, dringt dort in der ostasiatischen Krise immer mehr die Überzeugung durch, der Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes werde vermieden. Der Zar hat den festen Willen ausgesprochen, den Frieden um jeden Preis zu wahren.

wb. Washington, 14. Januar. Der japanische Gesandte teilte dem Staatssekretär Hay mit, Japans Antwort stelle eine Ablehnung aller wichtigen russischen Vorschläge dar, während Japans Gegenvorschläge einen solchen Charakter trügen, der sie nahezu sicher unannehmbar mache. Daher hege man in Tokio großen Optimismus bezüglich der Lage.

wb. New York, 14. Januar. (Reuter.) Ein Telegramm aus Petersburg besagt, der Kaiser habe beim Empfange im Winterpalais aus Anlaß des Neujahrsfestes erklärt, er wünsche und wolle seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß der Friede im fernem Osten erhalten bleibe.

wb. London, 15. Januar. Wie dem „Standard“ aus Odessa gemeldet wird, lehnte die Flotte das dringende Ersuchen Rußlands, daß die Schwarzmeerflotte durch den Bosphorus und die Dardanellen laufe, ab.

hd. Washington, 15. Januar. Aus Seoul wird gemeldet, daß die koreanische Bevölkerung die Angriffe gegen die Fremden fortsetze.

hd. Peking, 15. Januar. Die fremden Gesandten erhielten vom japanischen Minister des Äußern ein Telegramm vom 11. ds., worin mitgeteilt wird, daß der Friede gesichert sei.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Von einer Bestimmung zwischen dem Kaiser und dem badiischen Hof war neulich wieder einmal (wie schon oft) die Rede. Jetzt teilt die „Zeit. Reichsfor.“ mit, daß der Kaiser in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm das Großherzogspaar zur Feier seines Geburtsstages nach Berlin eingeladen und daß der Großherzog und die Großherzogin am 25. d. M. dorthin kommen würden. Damit erledigt sich wohl alle diese Gerüchte.

* Berlin, 14. Januar. In Sachen der Wurmtrockenheit will, dem „S. T.“ zufolge, der Handelsminister Rölller eine weitere Konferenz der Anaptschafts-Arzte zu Ostern nach Berlin einberufen.

* Mehrüberfluß der Eisenbahnverwaltung. Die Annahme, daß die Eisenbahnverwaltung im laufenden Jahre einen Mehrüberfluß von etwa der Höhe des am 78 Millionen Mark angelegten Etatsüberschusses ergeben wird, trifft zu. Es soll sich das aus folgenden

stunden bei Euch. Ich aber bezahl' sie Euch dann ehrlich, ganz ehrlich, während Ihr sie meiner Frau wohl aus Freundschaft umsonst gebt, he?“ Bei diesen Worten nahm er einen seiner Anzügen aus der Ecke und betrachtete ihn zärtlich von oben bis unten. Der Schneider blinnte verstohlen zu ihm herüber.

„Wenn's Euch nach dem Wort verlangt, teil ich's auch Euch gern umsonst mit, Herr Engels“, sagte er ängstlich, worauf Oberam alsbald in aller Gemühtlichkeit antwortete: „Das soll ein Wort sein, Drides. Wie ich da so vorhin im Garten 'rumgrab, dacht' ich so bei mir: Jetzt ist'n der drin bei deiner dir vor Gott angetrauten Gattin so'n verfluchter Schneider und weiß sich vor Frömmigkeit und Christenliebe nicht zu lassen. Du aber bist ein großer Sünder vor dem Herrn und kriegst nicht einmal mehr die zehn Gebote richtig zusammen. Na, da könnt' Ihr mir denn wohl aus der Verlegenheit helfen. Wie heißt zum Beispiel, du treuer Knecht Gottes, das neunte Gebot?“

„Na, wird's bald?“ rief er drohend, als der Schneider erschrocken schwieg.

„Das neunte Gebot heißt: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes“, flüsterte der Drides und schielte nach dem Stock, den der Examinand noch immer in der Hand hielt.

„Schön, gut, Geliebter in Christo. Und wie heißt das sechste Gebot, wenn man fragen darf?“

„Du sollst nicht ehebrechen“, wimmerte der Schneider, und Oberam legte ihm scharf die Hand auf die Schulter und sagte: „Du weißt also, was du zu tun und zu lassen hast, Bröderchen. Und dies sind zwei besonders schöne Gebote, die du dir täglich dreißigmal ins Gedächtnis zurufen magst.“

„Hehe, Ihr macht doch immer Witze, Herr Engels“, lachte der Schneider bebtig. „Warum soll ich gerad' mir diese Gebote so besonders merken?“

„Weil Euch beim Hören-Hören und klammern-Aus-bessern und in so naher Nähe sittsamer, deutscher Hausfrauen leicht böse Gedanken und Anschuldigungen in Eurer verdammten Schneiderseele aufsteigen könnten, Ihr Donnerkeil!“

„Du böss' Ged! Ich kenn' den Drides länger, als ich dich kenn' und er ist ein Mann, vor dem jeder den Hut abziehen kann“, verteidigte das fuffige Kalinken ihren Freund.

„Na gut, dann also ehrliche Geschäfte zwischen uns, Drides“, sprach der Hausierer. „Wenn du's denn mal gar zu sehr auf die Meinigte, auf deine Jugendfreundin,

gepackt hast, dann wend' dich nur vertrauensvoll an mich und frag: „Na, Oberam, was soll sie denn kosten, damit sie ehrlich in meinen Besitz übergehen kann?“ Für ein Kastemännchen, ein Mädchen Maren und 'ne Was Tafel kannst du sie erb- und eigentümlich, wie man so sagt, von mir haben. Wehr ist sie nämlich nicht wert.“

„O du verdammte! Schinös, daß du mich so ver-schimpfertest!“ schrie das fuffige Kalinken weinerlich, aber der Hausierer kümmerte sich nicht darum, sondern fuhr den Schneider an: „Mit deiner Frömmigkeit scheint es mir übrigens besser, weil desto, als mit deiner Scheinerei. Wie kennst du mir süß (sonst) en die schwarze Bör' nen hellgelben Boden setzen! Meinich, da demit kann ich mich doch nicht anständig auf der Reif' blicken lassen.“

„Wenn Ihr aber doch keine dunkleren Flecken für den Boden da habt“, entschuldigte sich der Kleiderfünftler und stichelte darauf los. Und während, einen rechten Trumf für die erlittenen Schrednisse auszuspülen, sagte er lauernd: „Na, man weiß ja, daß Ihr für die Revolution was übrig habt, die sich in der Gegend wieder mausig zu machen anfangen. Man munkelt davon, nächstens ging's wieder los. Und wenn Ihr mit denen marschieret, dann macht sich der helle Flecken dahinter immer noch besser, wie der rote Hejen, der vor den Herrschaften herflattert. Na, und wenn Ihr glaubtet, mir gute Lehren geben zu können, so nehmt auch von mir eine an. Bedenkt als-ob die Schrift gewalt über jeden hat.“

„Ihr sitt frech, Schmieder Drides, un denn sitt Ihr auch“, antwortete der Hausierer stoßweise, indem er sich schmaugend die ausgegangene Pfeife anzündete. „Und doch hab' den Engels-Bitters-Oberam für so dumme Vorschläge, daß der für nix und weiter nix seine Pelle (Sant) riskieren könnt', das seht Eurer Dummheit noch die Stroh auf. Wögen die Revolutioner, wo übrigens sehr ehrenwerte und seine Kerl'se sind, machen, was sie wollen, ich geh' auf die Reif', ins Münsterländische hinüber, wo es reiche und fromme Bauern mit sehr dicken Erdäpfeln gibt. Da mach' ich meine Geschäfte und mehre meinen Wohlstand und sorg', daß ich nicht zu kurz komm' in der Welt, denn das ist gewissermaßen meine sogenannte religiöse Überzeugung. Bevor ich mich diesmal aber hinwegbegebe, werd' ich zu meiner Frau also reden: „Laß dich mit weiter mit dem Schneider Drides ein, Kalinken, denn der Kerl ist ein großer Esel und Schwachmarisch.“

(Fortsetzung folgt.)

von den „Berliner Pol. Nachr.“ mitgeteilten Daten ergeben: Berechnet man sich aus dem Mehrbetrage der Verkehrseinnahmen des laufenden Jahres über den des Vorjahres in den ersten acht Monaten den voraussichtlichen Jahresbetrag dieser Einnahmen und stellt man weiter in Rechnung, daß der Staatsanfang für 1903 um rund 27 Millionen Mark gegen die Einnahme des Jahres 1902 zurückbleibt, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Verkehrseinnahmen der preussischen Eisenbahnen im laufenden Jahre voraussichtlich den Staatsanfang um 100 bis 110 Millionen Mark übersteigen werden. Geht man ferner von der Tatsache aus, daß dank der sparsamen Wirtschaft in der Eisenbahnverwaltung von dieser Mehreinnahme nur etwa 27 vom Hundert durch Mehrausgabe aufgezehrt werden, so ergibt sich, daß man nach den vorliegenden Zahlenausweisen in der Tat für 1903 mit einem Mehrüberschuß der Eisenbahnverwaltung von 73 bis 80 Millionen Mark über den Staatsanfang rechnen kann.

* **Militärisches.** Wie aus Düsseldorf berichtet wird, soll das dortige Ulanen-Regiment Nr. 5 im Laufe dieses Sommers die Garnison mit dem Ulanen-Regiment Nr. 14 in St. Avold wechseln.

* **Marine.** Das in Kapstadt stationierte Kanonenboot „Savich“ hat Befehl erhalten, mit Rücksicht auf die Unruhen in Deutsch-Südwest-Afrika nach Swakopmund zu gehen.

Zur Verlagsnahme des „Simplicissimus“ wird den „Berl. N. N.“ geschrieben: Das Ganze verströmt denn doch wohl einigermaßen gegen die gute Sitte. Die Verlagsnahme selbst erfolgte durch ein großes Aufgebot von Geheimpolizisten in feierlicher Kleidung, so daß das Redaktionslokal des „Simplicissimus“ an diesem verhängnisvollen Morgen völlig einem Sterbehause gleich, aus dem ein teurer Verbliebener von seinen überlebenden Freunden zur letzten Wanderung zum Friedhofe abgeholt wird. Und ebenso traurig und feierlich zog die Jang-Kohorte wieder ab, ein Zug mit geringer Beute; so für jeden Mann des Aufgebots etwa eine der Zentrums-Mummern „zur Kenntnisnahme“, das war alles, was man fand. Die ganze Münchener Auflage, etwa 12 000 Exemplare, ist durch die Hilfe des Teufels Bitru, der die Seinen nicht verläßt, nicht in die Hände der Häufiger gefallen. Wo sich die 12 000 jetzt befinden, das weiß kein Mensch; es braucht auch keiner zu wissen. Natürlich gehen einzelne Exemplare der gesperrten Zeitung von Hand zu Hand. Sie ist allerdings für Zentrumsanhänger keine angenehme Lektüre. Die Wafregelung erfolgte, wie ganz bestimmt feststeht, nur wegen eines Artikels des Dr. Ludwig Thoma „über die sittliche Erziehung“. Der Artikel gehört zu dem Besten, was Thoma geschrieben hat, einfach, klar, präzis und dabei von innerem Ernst und verhaltener Leidenschaft, eine gar nicht pathetische, aber daher um so wirksamere flammende Anklage gegen das Zentrum. Ich habe vergeblich gesucht, welches wohl die anstößige Stelle sei, die zum Einschreiten der Behörden Anlaß gab. Ich kann sie sicher nicht finden, nehme aber an, daß es eine Zeile ist, in der steht, was man in Niederbayern über das Fegfeuer meint, und wie man glaube, ihm entgegen zu können. Das ist überhaupt die einzige Stelle, die sich mit einem Dogma der katholischen Kirche beschäftigt. Die Simplicissimus sind guten Mutes. Sie hoffen, in der bevorstehenden gerichtlichen Verhandlung ihr Blatt frei zu bekommen und diese Kampfesnummer dank der kostlosen Reklame durch die Behörden um so weiter zu verbreiten.

* **Wahlstatistik für 1903.** Von der beim Erscheinen der „Vergleichenden Übersicht der Reichstagswahlen von 1808 und 1903“ in Aussicht gestellten ausführlichen Wahl-

statistik für 1903 ist soeben der erste Teil als besonderes Ergänzungsheft zu den Vierteljahrheften zur Statistik des Deutschen Reiches, 1903 IV, zur Veröffentlichung gelangt. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, bringt die amtliche Statistik diesmal die Stärke der Wahlbeteiligung und den Anteil der einzelnen Parteien an den abgegebenen gültigen Stimmen nicht nur für die einzelnen Wahlkreise, sondern auch für die einzelnen Regierungsbezirke und Provinzen, sowie für die Einzelstaaten und das ganze Reich in Verhältniszahlen zur Veranschaulichung. Das bereits der Statistik der Reichstagswahlen von 1898 beigegebene Verzeichnis der gewählten Abgeordneten und ihrer Gegenkandidaten hat infolgedessen eine Erweiterung erfahren, als es die einzelnen Wahlkandidaten nunmehr nicht nur, wie früher, nach Wahlkreisen, sondern, um ihre Auffindung leichter zu ermöglichen, auch in alphabetischer Reihenfolge aufzählt und bei jedem einzelnen Kandidaten nachweist, in welchen Wahlkreisen überhaupt auf ihn (über 25) gültige Stimmen gefallen sind, und in welchem Kreise er in der Haupt- oder in der engeren Wahl die absolute Majorität erreicht hat. Eine in zehn Farben ausgeführte Beilage veranschaulicht, und zwar nicht wie bisher in faktographischer, sondern in einer weit übersichtlicheren schematischen Darstellung, welche Parteien in den einzelnen Wahlkreisen bei den Haupt- bzw. engeren Wahlen die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben. Der zweite Teil der Wahlstatistik, in dem die Wahlergebnisse von 1903 namentlich mit Rücksicht auf Stadt und Land dargestellt werden sollen, befindet sich bereits in Bearbeitung und wird in einiger Zeit nachfolgen.

* **Rundschau im Reiche.** Krasauer Blätter melden, daß der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, gegen den Pfarrer der Krasauer Kreuzkirche, Mikulski, eine Klage angehängt habe, weil letzterer trotz des Verbotes des Bischofs die Trauung des Reichstagsabgeordneten Korsantys vorgenommen hat.

Wie aus Hannover gemeldet wird, wurde den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Garnison Hannover der Besuch von Beyerleins „Zapfenreich“, der im Residenz-Theater zur Auf-führung gelangt, verboten.

Der Oberbürgermeister von Berlin erklärte auf Befragen, der Magistrat habe eine längere, scharfe Eingabe gegen das Scherl'sche Sparsystem an den Minister des Innern gerichtet.

Der Pfarrverein für das Herzogtum Koburg hat sich, wie das „Koburger Tagebl.“ meldet, in seiner vorgestrigen Sitzung für die Feuerbestattung ausgesprochen. Es wird in dem Beschlusse erklärt, daß der Feuerbestattung Bedenken in keiner Weise entgegenstünden, und daß sie für die Zukunft unabwiesbar sei. Nur halte man es zurzeit aber für inopportun, daß die Geistlichen agitatorisch sich für die Feuerbestattung betätigten.

* Der Reichstagsbericht befindet sich in der Beilage.

Ausland.

* **Italien.** Wie der „Voss. Zig.“ aus Mailand gemeldet wird, ist in der staatlichen Zigarrenfabrik in Venedig ein Ausstand der Arbeiterinnen ausgebrochen, nachdem die Direktion die Lohnforderungen von 70 Zigarrenwicklerinnen abgewiesen hatte.

* **Frankreich.** Die in der radikal-sozialistischen Gruppe verbliebenen 40 Mitglieder richteten vorgestern an den neuen Kammerpräsidenten von Brissou eine Adresse, worin sie ihn zu seiner Wahl beglückwünschten und gleichzeitig ihr Bedauern über die Niederlage Jaurès' ausdrückten. Sie unternahmen alsdann Schritte bei den ausgetretenen 50 Mitgliedern, um einen Bruch

zu vermeiden. Letztere sind jedoch mit einer Ausöhnung nicht einverstanden. Ein endgültiger Beschluß hierüber soll in einer heute stattfindenden Versammlung gefaßt werden. — Aus Luncville wird berichtet: Das Komitee der Liga der Menschenrechte in Luncville hat die Verantwortung der Protestadresse Joseph Rejnachs gegen die Ausweisung des elsass-lothringischen Reichstags-Abgeordneten Delsor abgelehnt und die Erklärung abgegeben, daß Delsor die Rechte als Bürger Frankreichs verloren habe, weil er im Deutschen Reichstage zugunsten der Armeekredite gestimmt habe. Delsor kam nach Luncville, um gegen das Verbot des „Volksfreundes“ zu protestieren, welcher bekanntlich die französische Regierung in heftigster Weise angegriffen hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Januar.

Wenn wieder die Kur beginnt.

Die Läden, die durch den Abbruch einiger Hotels und Badehäuser in die Langgasse gerissen waren, sind bald wieder ausgefüllt. Die Neubauten des „Engels“ und des „Schwanen“ sind verhältnismäßig rasch bis zum Dach emporgewachsen, auf dem Adlerterrain ging's etwas langsamer, aber auch hier hat man es wenigstens bis jetzt auf die Hälfte eines Neubaus gebracht. Daneben wird denn nun gleich wieder das Badhaus „Zum goldenen Brunnen“ niedergelegt. Man wird also noch eine Zeit lang die Wasser des Adlerbrunnens von der Straße aus dampfen sehen. Hoffentlich passiert es bei den Ausschachtungen, die nun wohl auf dem Grundstück des „Goldenen Brunnens“ vorgenommen werden müssen, nicht noch einmal, daß der Adlerbrunnen sich plötzlich entleert, wie es nach Schenk's Beschreibung der Naturselbstheiten des Wiesbads im Jahre 1710 vorgekommen sein soll. Damals hatte ein Bewohner unweit des Brunnens eine zu bestimmten Zwecken hergerichtete Grube in seinem Hause angelegt, die den Inhalt des Adlerbrunnens völlig auf-sog. Man hatte große Mühe, die „in äußerster Unordnung geratene Quelle wieder in ihre vorige Ordnung zu bringen, und hat man daher auch dieser Angelegenheit wegen öffentliche Fürbitte in der Kirche tun lassen.“ Auch in der Nähe des Kochbrunnens ist ein Hotel abgerissen worden, das alte Hotel „Zur Rose“, und auch hier wird bald ein zeitgemäßerer Neubau den gleichen Zwecken und den größeren Ansprüchen der jetzigen Generation dienen. Die eigentliche Badeschlacht verläuft sich zusehends, und wenn wieder die Kur beginnt, wird sie bereits ein ganz anderes Gesicht zeigen als bisher. Im „Berliner Hof“ in der Taunusstraße werden häßliche Veränderungen vorgenommen, die Sonnenbergerstraße nimmt einestheils durch ihre Erbreiterung, andererseits durch die nunmehr beinahe zur Vollendung gediehenen Anlagen des Paulinenschloßchens, des Kurhaus-Propositoriums, das allen Anzeichen nach noch lange ein Provisorium bleiben dürfte, das den Stadtsäckel riesig in Anspruch nimmt, einen etwas anderen Charakter an als seither. Dazu kommt noch, daß auch hier an einigen privaten Bauten wesentliche Veränderungen vorgenommen werden, so z. B. an der dem Herrn Dr. Greubel gehörigen Villa Sonnenbergerstraße 12a, die schon am 1. April dieses Jahres als „Hotel Fürstenthor“ die Kur-industrie um eine neues, komfortabel eingerichtete Etablissement bereichern soll. Also: überall regt sich ein lobenswerthes Streben, die Wiesbadener Kurverhältnisse günstiger zu gestalten und „weiter auszubauen“. Da muß man es denn wirklich bedauern, daß es mit unserem Kurhaus-Neubau so wunderbar seltsam zugeht, daß er stockt und stockt und nicht vorwärts kommen will. An-

Genilleton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Januar: „Der Prophet“. Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Die Rolle der Propheten-Mutter Fides ist eine von denen, die nach der Theatersprache gar nicht tot zu machen sind. Sie darf jedenfalls als eine der lebensvollsten Aufgaben gelten, welche die weltberühmte Opernfirma Scribe-Meyerbeer der Bühnenwelt überliefert hat. Diese beiden Meister nahmen es sonst wohl mit der dramatischen Wahrheit nicht allzu genau. Auch die Fides steht sich vor manche unklare, fast unmögliche Gefühle und Empfindungen gestellt; doch immerhin hat die Figur festes Mark und scharferen Umriß, und blendet mit ihrem reichen Pathos und den wechselvollen Situationen, denen sie unterworfen ist, für eine charakteristische Gestaltung genug Anhaltspunkte. Fräulein Seebach (von Zürich), welche kurz vor Weihnachten hier schon als Azucena auftrat, setzte gestern in der Fides-Rolle ihr auf Engagement abzielendes Gastspiel fort. Sie kam in ihrer Erscheinung dem Bilde, das wir uns von der leidenschaftsbelegten Propheten-Mutter machen dürfen, ziemlich nahe. Ein bißchen zu kurz geraten vielleicht, — aber von einer gewissen Größe in Gesten und Gebärden. Die sichere dramatische Nachzeichnung, die schon bei der ersten Rolle auffiel, fehlte auch diesmal nicht. Das Spiel ist bis aufs kleinste durchdacht und wohl vorbereitet, und entspricht nicht nur der eigenen Rolle, sondern folgt auch den jeweiligen szenischen Vorgängen mit lebendiger und erhellender Anteilnahme. Einzelne allzu theatralische „Manieren“ dürften sich im hoftheatralischen Ensemble bald abschleifen. Die gesungene Durchführung der Partie vermochte mit der schauspielerischen nicht überall ganz gleichen Schritt zu halten, ließ manches mehr angedeutet als ausgeführt. Die Stimme des Frä. Seebach ist ein sehr weich gearteter, sympathischer Mezzosopran; nach Höhe und Tiefe zu zwar weit ausgebreitet, aber etwas harter Natur. So erhielten die dramatischen Akzente nicht immer ganz den beabsichtigten Nachdruck, die echt Meyerbeer'sche Wucht und Schneidigkeit. Es ist anzuerkennen, daß Fräulein Seebach ihr Organ mit vollem, sicheren Kunstverständnis behandelt und nirgends überreizt, aber der Vortrag erhielt andererseits nun ein etwas weiches, fast weiches Gepräge, das dem festge-

zeichneten Charakter der Fides widerspricht. Abgesehen davon, ist der gesungene, durch vortreffliche Text-Aus-sprache wesentlich unterstützten Ausgesprochen nur das Wort zu reden. Von der mit Ergriffenheit gesungenen „Segens-Arie“ zu der mit manchen rührenden Akzenten ausgeschatteten „Wettler-Szene“ bis zu dem wirksam herausgearbeiteten „Kirchenschluß“ baute sich die Darbietung in fester Steigerung auf. Das Publikum bereitete der Künstlerin eine sehr warme, beifällige Aufnahme.

Die übrige Besetzung im „Prophet“ fordert fast rückhaltlos Anerkennung. Herr Krauß widmet dem Johann von Lenden nach wie vor die ganze Kraft seines gesungenen und schauspielerischen Vermögens, und er weiß die Partie bis zum Schluß so wirkungsvoll zu beleben, daß man darüber auch jene Einzelheiten, wo geschmeidigere stimmliche Nuancierung erwünscht wäre, gerne mit in Kauf nimmt. Frau Lessler-Burdard sang die Bertha mit fortwährender Verve und Kunstfertigkeit: voll blühenden, jugendlichen Empfindens. Spiel- und stimmungswandte gab Herr Engelmann den Graf Oberthal; und mit zutreffender Charakteristik: Herr Denske den scheinheiligen Schurken Jonas; Herr Adam den wilden Fanatiker Mathissen und Herr Schwegler den alten Handegen Zacharias.

Das Publikum zeigte sich in alter Weise empfänglich für die mit so eminentem Geschick aufgebauten theatralischen Situationen dieser vielgefeierten, vlesgeschmählten „Großen Oper“: die Szene im Dom — übrigens hier-orts ein Meisterstück vornehmer szenischer Bühnenkunst — bedeutete auch gestern den Gipfelpunkt all der glänzenden, bezwingenden Effekte, welche das Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit und stürmischem Beifall begleitete.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Der Revitäten-Spielplan der kommenden Wochen umfasst folgende Werke: 1. Oper: „Helga“ von Viktor v. Volkowsky-Biedau; „Korsische Hochzeit“ von Heinrich Spangenberg. 2. Schauspiel: „Novella d'Andrea“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda; „Rose Bernd“, Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann; „Venus Amathusia“, vier Szenen von Max Dreyer. Die erste Aufführung des Schauspiels „Prinz Friedrich von Homburg“ von Heinrich v. Kleist findet am Samstag, den 23. d. M., statt. Am 16. d. M. gelangt zur Erstaufführung

„Frühlingszauber“, Ballett-Opulle von B. v. Nechtritz, Musik von Prinz Joachim Albrecht von Preußen.

* **Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle.** Das vierte Sinfonie-Konzert der königl. Kapelle unter Leitung und solistischer Mitwirkung des königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannhaedt findet Montag, den 18. Januar, statt, und kommen durch die Kapelle folgende Orchesterwerke zur Aufführung: Duvertüre zu „Famiska“ von L. Cherubini; Sinfonie (unvollendet) in H-moll von Fr. Schubert; Duvertüre zu Goethe's „Egmont“ von L. v. Beethoven. Herr Professor Mannhaedt spielt, wie bereits mitgeteilt wurde, zwei Klavierkonzerte, und zwar: D-moll, op. 15, von Joh. Brahms und A-moll, op. 11, von Rob. Schumann. Die Direktion der beiden Klavierkonzerte hat Herr königl. Konzertmeister Frz. Nowal übernommen. Die vor-nehmliche Wahl der Orchesterwerke, sowie die große Beliebtheit des Solisten lassen einen genussreichen Konzertabend und regen Besuch erwarten.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Die Reden des deutschen Kaisers sind in englischer Uebersetzung soeben von Longmans, Greene & Co. in einem stattlichen mit dem Reichsadler in Golddruck versehenen Band herausgegeben worden. Die Uebersetzung rührt von Louis Elkind her und gibt den Wortlaut der Reden, Erlasse, Telegramme und anderer Rundgebungen Kaiser Wilhelms in tabellarischer Form.

Im vorigen Jahre ist auf Veranlassung der turkestanischen Abteilung der russischen geographischen Gesellschaft der Balkaschsee erforscht worden. Die Professor Boeko in „Petermanns Mitteil.“ berichtet, wurden 30 astronomische Punkte bestimmt, die Karte wird in Tafel-ten hergestellt. Die früheren Karten sind in vielen Punkten ungenau. Die Länge des Sees ist etwa 650, die Breite 55 bis 80 Werst. Das interessanteste Ergebnis ist, daß dieser abflußlose See, in einem sehr trockenen Klima gelegen, ein Süßwassersee ist; er ist sehr leicht, die größte Tiefe 11 Meter, der Boden sehr eben, das Wasser trübe. Nach Aussagen der Kirghisen ist das Wasser seit wenigstens 10 Jahren im Steigen begriffen.

Auf der Weltausstellung in St. Louis wird im deutschen Hause eine Sammlung von Kunstphoto-graphien der hervorragenden Frsch- und Vebhaber-photographen ausgestellt werden, die vor ihrer Uebers-führung nach Amerika in der Kunsthandlung von Amster-u. Rühardt, Behrenstr. 29, bis zum 23. Januar unent-geltlich zu besichtigen ist.

früh morgens lieber mehr schweigsam als schwachhaft verhalten und mit voller und ungeschwächter Kraft zum Schulunterricht in der Klasse erschienen. Das obige Sprüchlein war ebendamals in jeder Kinderstube wohlbekannt und tat auch meist seine gute Wirkung. T. P.

o. Gestohlen wird in den letzten Tagen wieder unheimlich viel; auch die Mansardendiebstähle sind, trotzdem der Haupt-Mansardendieb Tilger, welcher der Frennankalt in Frankfurt entsprungen war, wieder unschuldig gemacht ist, doch an der Tagesordnung. In der Hause Drantenstraße 23 wurde vorgestern eine Mansarde erbrochen und daraus eine Uhr, sowie Kleiderstoffe entwendet. Auf die Drantenstraße hatten es die Mansardendiebe in der letzten Zeit überhaupt ganz besonders abgesehen. — In der Gustav-Adolfstraße wurde heute vormittag aus einem unverriegelten Vorplatz ein Rad gestohlen. Der Dieb wurde bald danach in der Person eines arbeitsscheuen, mehrfach vorbestraften Individuums ermittelt und festgenommen. — In der Rheinstraße wurde heute vormittag einem Milchmanne, während sein Fuhrwerk kurze Zeit ohne Aufsicht vor einem Hause stand, eine Pferdebedeckung von dem Rücken des Pferdes weg gestohlen.

o. Arbeitsüberhebung. Die hiesige Baudeputation vergab die Ausführung der Be- und Entwässerung der Erweiterungsbauten der Gasfabrik an die Firma Heisen u. Dirichfeld hier.

— Stiefbrüderlich verfolgt werden der Weinbändler Emilio Pagani, geboren am 8. November 1858 in Obermorbio in der Schweiz, wegen Meuterei, Betty Koll, Köcherin, geboren am 20. März 1886 zu Griesheim, der Dachdecker Karl Dirichhäuser, geboren am 12. April 1868 zu Weilburg, wegen Diebstahls, und der Schuhmacher Alfred Weber, geboren am 14. März 1876 in Breslau, zuletzt in Wiesbaden, wegen Betrugs.

* Mainz, 15. Januar. Rheinpegel: 30 cm gegen 21 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Jum Gordon-Bennett-Rennen.

* Berlin, 14. Januar. Einige Einzelheiten über das im Mai bevorstehende vierte Gordon-Bennett-Rennen teilte Professor Dr. Edwin Stölping heute abend in einem Vortrage mit, den er im Deutschen Automobil-Club hielt. Einleitend gab er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Automobils und der Automobil-Industrie und erwähnte hierbei die Unglücksfälle, die eine Anzahl großer Rennen herbeigeführt haben; die Schuld an diesen Unfällen schrieb er der mangelhaften Organisation zu. Die Nachrichten über alle jene Vorfälle und die Meldungen in der Presse über jeden einzelnen Automobil-Unfall schädigten die Automobil-Industrie empfindlich. Es sei um so mehr zu wünschen, daß nicht über diese Dinge allzu oft berichtet werde, als statistisch nachgewiesen sei, daß prozentualer die Zahl der Automobil-Unfälle geringer sei, als die durch andere Befehle und Pferde herbeigeführt. Der Redner kam dann auf die Verhandlungen des 26. deutschen Juristentages zu sprechen, der sich auch mit der neuen, durch die Ausdehnung des Haftpflichtversicherungsgesetzes auf den Automobilismus geschaffenen Lage beschäftigte, und erläuterte, daß diese Neuordnung der Dinge gleichfalls die Einführung des Automobils in Deutschland erschwere. Die Situation sei jetzt so: Wir hätten auf der einen Seite eine leistungsfähige Industrie, der auf der anderen die durch das Mißtrauen des Publikums gegen das Automobil bedingte geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandes gegenüberstehe. Das Gordon-Bennett-Rennen scheint nun geeignet, dem Automobilismus neue, starke Impulse zu geben. Der Vortragende erwähnte dann die bisherigen Konkurrenzen um den Preis, den 1903 Deutschland errang und nach den Bestimmungen des Stickers in diesem Jahre auf deutschem Boden zu verteidigen hat. Der Deutsche Automobil-Club hat für das Rennen die 180 Kilometer lange Strecke Saalburg-Simburg-Oberrufel-Saalburg bestimmt, die viermal zu durchfahren ist. Start und Ziel befinden sich an der Saalburg, wo Tribünen für mehrere Tausend Zuschauer errichtet werden sollen. Zur Verhütung von Unfällen ist eine Absperrung der ganzen Strecke durch zuverlässige Leute und an den Hauptpunkten des Verkehrs eine Überbrückung der Straßen vorgesehen; in der Nähe von Ortschaften sollen an letzteren Drahtzäune gezogen werden. Bei belebteren Orten werden Kontrollstationen errichtet. Die Startenden werden je nach der Staubentwicklung in Intervallen von 5 bis 7 Minuten abgelassen und im Bedarfsfälle soll der allzu großen Staubentwicklung durch Dampfen vorgebeugt werden. Alle Kontrollstationen werden telephonisch miteinander verbunden sein. Ärzte auf Eil-Automobilen werden für etwaige Unfälle zur Verfügung stehen. Der Vortragende gab zum Schluß der Ansicht Ausdruck, daß das Rennen der Automobil-Industrie reiche Erfahrungen und Aufträge bringen und daß es sich in idealer Beziehung durch die freundschaftliche internationale Vereinigung bei den geplanten Festen in Homburg als Kulturträger zeigen werde. (Frankf. Btg.)

* Fußball. Die zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußball-Clubs spielte am vergangenen Sonntag in Sobernheim bei Freunach gegen den dortigen neugegründeten Sobernheimer Fußball-Club und siegte, obwohl nur mit 10 Mann spielend, mit 3:0. Stand bei Halbtime 2:0.

Kleine Chronik.

Mord. Aus Köln a. Rh., 14. Januar, wird uns gemeldet: Die Tochter des Ackerbauers Peter Koll im benachbarten Pfohlheim wurde gestern morgen in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Vater, der der Urheber des Mordes sein soll, hat sich, wie aus Vorrängen gemeldet wird, gestern früh kurz vor der Station von dem 8 Uhr 7 Min. in Köln eintreffenden Schnellzug überfahren lassen. In den Taschen des Mörders fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich bin Peter Koll aus Pfohlheim“.

Aus Nahe setzte ein 20jähriges Dienstmädchen die Arzenei Besingung in Unter-Bredenez bei Essen (Ruhr) in Brand, die vollständig niederbrannte. Die Täterin wurde verhaftet.

In dem Eisgüterschuppen des Hannoverschen Bahnhofes zu Hamburg fand eine Gasmesserexplosion statt,

durch welche drei Personen verletzt wurden. Das Gebäude erlitt beträchtlichen Schaden. Die Feuerwehr besetzte nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr.

Über den Doppelraubmord in Oldenburg, dem Mutter und Tochter zum Opfer fielen, wird noch folgendes berichtet. Die behördliche Untersuchung hat ergeben, daß ein Doppelraubmord vorliegt, denn Mutter und Tochter, die fast nackt aufgefunden wurden, war die Schädeldecke zertrümmert. Als mutmaßlicher Täter kommt der 27jährige Heizer August Meller in Betracht, ein Verwandter (Neffe) der Ermordeten, der eine Strafe zu verbüßen hatte und sich die Mittel zur Flucht bei der Tante verschaffen wollte. Eine größere Menge Kleingeld ist geraubt worden.

Drei Hausinsassen plötzlich wahnsinnig. Wie der „B. L.“ berichtet, wurden die im Hause Eberwalderstraße 28 in Berlin wohnenden Geschwister Schneider, sowie das Dienstmädchen derselben nach dem Frennhanse in Dalldorf gebracht, weil sich bei ihnen Erscheinungen von Verfolgungswahn zeigten.

Eingebrochen. In Glogau sind beim Schiffschulansen ein 29 Jahre alter Inspektor und ein Kammermädchen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Mord im Eisenbahnsteil. Im Wien-Prestburg-Graner Zuge wurde am 5. d. M. nachts in einem Abteil ein Reisender mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, heißt der Überfallene Johann Pauer. Jetzt ist er gestorben, konnte sich aber vor seinem Tode noch verständlich machen und gab an, daß er im Abteil überfallen und ausgeraubt wurde.

Jagdunfall. Wie dem „B. L.“ aus Lemberg telegraphisch wird, schoß auf der Treibjagd in der Nähe von Sobolka der Großgrundbesitzer von Blondu so unglücklich sein Gewehr ab, daß die Ladung dem Pfarrer Schojemski ins Gesicht ging und dieser auf der Stelle tot war.

Verhüllenes Schiff. Der französische Marineminister hat den Kreuzer „Gallée“ beauftragt, seine Untersuchung nach dem verhüllenen Transportschiff „Bienne“ in der Umgebung von Madetra an der Küste Afrikas fortzusetzen. Ein anderer Dampfer ist mit der Aufsuchung der irischen Küste beauftragt worden.

Gerichtssaal.

* Köln, 14. Januar. In dem Prozeß gegen die Kaufleute Hans Steiner und Genossen wegen im Monopol-Hotel begangener gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung eines Meisters mußte die Verhandlung aus dem 22. Februar vertagt werden, da der Mitangeklagte Rederreibesher Dreifcher nicht erschienen war. Es wurde beschlossen, denselben wegen unentschuldigtem Ausbleibens zu verhaften.

* Berlin, 15. Januar. Mehrere Morgenblätter melden aus Deutchen: Die Strafammer verurteilte den Gefängnisinspektor Oberleutnant Viktor v. Pulkammer wegen Betrugs an Gefängnisaufsehern und Lieferanten des Gefängnisses zu neun Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 15. Januar. Das „B. L.“ meldet aus Bochum: Der Ausstand der Drahtzieher des Westf. Drahtwerkes in Langendreer hat nach vierteljähriger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter geendet.

wb. Berlin, 15. Januar. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge beschloß das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller eine Zentralstelle der Arbeitgeberverbände zur Bekämpfung unberechtigter Forderungen der Arbeiter zu errichten und ferner die Reichstagsmitglieder zu ersuchen, den Gesetzentwurf, betreffend Kaufmanns-Gerichte, abzulehnen.

Berlin, 15. Januar. Das „B. L.“ meldet aus Chicago: Der Theaterbrand veranlaßt, abgesehen von dem Strafverfahren, endlose Zivilprozesse. Bisher sind schon 350 000 M. von Angehörigen der Toten eingeklagt worden. Die Direktoren der übrigen geschlossenen Theater verlangen von der Stadtverwaltung Schadenersatz.

Paris, 15. Januar. Die Kammer beschloß nach lebhafter Debatte, die Beratung der Interpellation über die Ausweisung Delfors um 8 Tage zu vertagen. Die Kammer lehnte sodann entsprechend dem Verlangen der Regierung mit 307 gegen 257 Stimmen einen Antrag ab, wonach das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern vom 3. Dezember 1849 abgeändert und auf Personen für nicht anwendbar erklärt werden sollte, die von französischen Eltern in Ländern geboren sind, die zur Zeit ihrer Geburt französisch waren. — Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 15. Januar. Das „M. N.“ will angeblich von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Chef des Militärkabinetts, General v. Hülsen-Häseler, in den nächsten Tagen von seiner Stellung zurücktreten werde. Wie es heißt, sollen Meinungs-Verschiedenheiten in der in letzter Zeit so viel erörterten Uniformfrage die Veranlassung zu diesem überraschenden Rücktritt gegeben haben. Als sein Nachfolger werde Generalmajor von Madensen genannt.

Berlin, 15. Januar. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, betreffend den Serwistariz und die Klassenverteilung der Orte, bringt keine allgemeine Erhöhung des Wohnungsgeld-Zusatzes, sondern beschränkt sich auf die im Entwurf von 1902 enthaltenen Vorschläge, also im wesentlichen auf die Verlegung einer Anzahl von Orten in höhere Klassen. Die durch den Entwurf verursachten Mehrkosten werden auf 2 181 180 M. beziffert. Die nächste Revision soll mit Wirkung vom 1. April 1913 ab erfolgen.

Berlin, 15. Januar. Die Differenzen in der Berliner Ärzteschaft wurden in einer Ärzte-Versammlung besprochen, welche von der Ortsgruppe Berlin des Leipziger Wirtschaftsverbandes zum gestrigen Abend einberufen worden war. Die Versammlung nahm

eine Reihe Resolutionen an, in welchen die Verfassung oder Zurückziehung der Unterschriften gefordert und den dadurch geschädigten Kollegen eine materielle Unterstützung von Seiten des Leipziger Verbandes zugesagt wurde. In einer besonderen Resolution wurde der Vorstand der Ortsgruppe Berlin des Leipziger Wirtschaftsverbandes von der Versammlung beauftragt, zur Zuziehung von Mitgliedern des Vereins Berliner Kassenärzte alle Schritte zu tun, um dem Vorgehen des Vorstandes dieses Vereins wirksam zu begegnen.

Berlin, 15. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Erhöhung der Umsatzsteuer auf bebauete Grundstücke mit 82 gegen 49 Stimmen angenommen.

Berlin, 15. Januar. Das Befinden der Jarin ist, einem Telegramm des „B. L.“ aus Petersburg zufolge, fortgesetzt derart, daß die gestern zum russischen Neujahr übliche Übersiedelung nach dem Winter-Palais unterließ. Die Hofbälle werden stattfinden, doch wird die Jarin ihnen fernbleiben. Offiziös wird bekanntlich das Befinden der Jarin als unbedenklich hingestellt.

Berlin, 15. Januar. Aus Paris wird berichtet: Die Kammeression hat mit Rärmjungen begonnen, veranlaßt durch die Ausweisung des A b b e D e l s o r. Als Ministerpräsident Combes die Vertagung der Angelegenheit verlangte, entstand großer Lärm unter lebhaften Zurufen von rechts und im Zentrum. Ribot erklärte unter stürmischem Beifall der Rechten und des Zentrums und unter wütendem Lärm von links, es liege weder im Interesse der Regierung noch des tief erregten Landes, die Debatte zu vertagen. In seiner Antwortrede wurde Combes fortwährend von der heulenden Opposition unterbrochen, während ihm von der Linken stürmischer Beifall zuteil wurde.

Berlin, 15. Januar. Wie dem „Berliner Tageblatt“ zufolge in Rom verlautet, beabsichtigte der Führer der makedonischen Aufständischen, Boris Sarafow, sich auch an den Vatikan um Unterstützung zu wenden. Er erlebte jedoch ein gründliches Fiasko, indem der päpstliche Observator Saratow in einem überaus scharfen Leitartikel abfertigt und auffordert, schleunigst nach Hause zu gehen.

Berlin, 15. Januar. Wie der „B. L.“ aus Rom meldet, schildern Depeschen aus Montevideo die Lage im Staate Uruguay als bedenklich. Alle Geschäfte ruhten, die Blätter unterlügen der Zensur. Sämtliche Hafenarbeiter streikten. 15 000 Mann seien in Montevideo konzentriert, um der befristeten Revolution vorzubeugen. Die Regierungstruppen hätten eine Niederlage erlitten und einen Verlust von 25 Toten und 45 Verwundeten gehabt.

London, 15. Januar. Das Kriegsamte erhielt ausführliche Meldungen über das letzte Gefecht im Somalilande. Darnach sind die vermissten 2 Offiziere und 3 Soldaten tot aufgefunden worden.

Belgrad, 15. Januar. Dem aus Topola abends heimkehrenden König wurden von den Volksmassen in allen Straßen Ovationen dargebracht. Die Kundgebungen sollten Gegen-Demonstrationen des serbischen Volkes gegenüber dem Auslande darstellen, über dessen Verhalten große Erbitterung herrscht.

hd. Kirchheim (Oberh.), 15. Januar. Das Obmtal ist seit gestern vollständig überflutet. Auch die Lahn führt Hochwasser und ist unterhalb Warburg aus ihren Ufern getreten.

hd. Berlin, 15. Januar. Nach einer Meldung aus Hamburg wurden zwei Brüder, die verdächtig sind, als Kugelfische eines Kaufmanns in Harvesterstraße 87 000 M. veruntrent zu haben, in Bielefeld verhaftet und nach Hamburg eingeliefert.

wb. Berlin, 15. Januar. Die „Börs. Bzg.“ meldet aus Mailand: Die angeblich um 1 Million Lire von einem Buchhalter betrogenen drei Inhaber der Firma Ripoli in Turin sind verhaftet worden. — Der „B. L.“ meldet: Eine von Weissenburg nach Frankreich bezogene Familie, Vater, Mutter und zwei Töchter, ist in Belfort infolge Einatmens von ausgetrötem Leuchtgas umgekommen.

wb. Corunna, 15. Januar. Außer dem holländischen Vaggerschiff „Rosario“ ist auch der englische Dampfer „Kemmor“ mit einer Erladung an Bord in heftigem Sturm gescheitert. Neun Matrosen sind ertrunken.

hd. Madrid, 15. Januar. Das Marineamt in Coruna teilt mit, daß die Meldung über den Untergang des englischen Dampfers „Kemmor“ sich bestätigt. Neun Personen sind umgekommen.

wb. Madrid, 15. Januar. Bei Corcubion ist ein deutscher Dampfer gekrandet. Die Besatzung wurde gerettet. Eine Barke, in der sich 18 Arbeiter befanden, kenterte in der Nähe von Cangas de Ois. Sieben Personen ertranken.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 15. Januar, mittags 12^{1/2} Uhr. Kredit Aktien 214.10, Diskonto-Kommandit 194.10, Staatsbahn 144.50, Lombarden 16.50, Laurahütte 288, Bochumer 192.25, Gelsenkirchener 215.50. Tendenz: still.

Wiener Börse. 15. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 682, Staatsbahn-Aktien 677, Lombarden 85.50, Marknoten 117.21. Tendenz: fest.

Redaktionelle Einwendungen

find, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Köcher; für die Anzeigen und Verlags- u. Druckerei: Antich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Jan. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. fl. G. = 2; 1 fl. 5. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. - Heftelbank-Diskonto - 1 Proz.

Staatspapiere.		Kasseler von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. Nb. v. 721 S. 6. fl.		M. B. C. A. (l. Gr.) II		St. Ls. Fr. M. W. Div.	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.40	3. do. 1889	91.20	3. do. 1896	91.20	4. do. v. 1887 i. Silb.	101.80	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wich. u. W.	112.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	91.40	3 1/2 Kasseler (abg.)	103.	3 1/2 do. 1897	91.20	4. Fr. Jos.-B. i. Silb.	100.90	4. do. unk. b. 1906	97.	4. Union Pacific I Mtg.	114.90
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.40	3 1/2 Köln von 1900	103.	3 1/2 do. 1897	91.20	4. Gal. K. L. B. stf. i. S. 6. fl.	100.70	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	103.80	5. West. N.-Y. u. P. I. M.	93.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	91.30	3 1/2 Limburg (abg.)	103.	3 1/2 do. 1897	91.20	4. Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.	100.40	4. do. R.	103.80	4. Gen. M. Bds. u. C.	112.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	104.90	3 1/2 Ludwigshafen von 1900	101.90	3 1/2 do. 1897	91.20	4. Ksch. O. 89 stf. i. S. 6. fl.	100.20	3 1/2 do. F. O. H. K. L.	100.70	4. (Income-Bds.)	105.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	99.90	3 1/2 do. von 1890 u. 1892	101.90	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. v. 91 i. G. 6. fl.	101.80	3 1/2 do. M.	100.70	4. Kapital und Zins in Gold.	105.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	100.90	3 1/2 Magdeburg von 1891	104.20	3 1/2 do. 1896	99.50	4. Lb. C.-J. stf. i. S. 6. fl.	94.	3 1/2 do. N.	100.60	4. Nur Kapital in Gold.	105.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	103.10	3 1/2 Mainz von 1891	100.50	3 1/2 do. 1896	99.50	4. Mähr. Str. v. 95 Kr.	101.	3 1/2 do. P.	100.60	4. Versch. Obligationen.	105.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.40	3 1/2 do. 1899	100.50	3 1/2 do. 1896	99.50	4. Ost. Ldkb. stf. i. G. 74	107.	3 1/2 do. O.	101.40	4. Bank f. industr. Untn.	97.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	91.50	3 1/2 do. 1899	104.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. Nwb. stf. i. G. v. 74	107.	3 1/2 do. O.	99.40	4. orient. Eisenb.	97.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	3 1/2 do. 1899	104.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. conv. v. 74	93.10	3 1/2 do. O.	99.40	4. Brauerei Essinghaus	101.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	89.70	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. Lit. A. stf. i. S. 6. fl.	107.20	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. Nicolay Han.	98.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. B.	106.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. Kempff (abg.)	105.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	105.	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. Süd (abg.) stf. i. G.	106.25	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. Storch Speyer	101.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	89.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. v. 1871	Fr. 65.70	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. Wergler	101.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. Stb. 73.74 stf. i. G.	111.70	3 1/2 do. O.	99.40	4. Buderus Eisenwerk	101.20
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. Br. R. 27 stf. i. O. R.	108.90	3 1/2 do. O.	99.40	4. Cementfabrik Karist.	102.20
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. Stb. 83 stf. i. O. R.	101.70	3 1/2 do. O.	99.40	4. Cementw. Heidelberg	101.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	4. do. 1-8 E. stf. i. O. Fr.	91.20	3 1/2 do. O.	99.40	4. Ch. B. A. u. Sodafabr.	105.78
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 1885 stf. i. G.	89.90	3 1/2 do. O.	99.40	4. Fabr. Oriesheim E.	105.60
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 1895 stf. i. G.	89.90	3 1/2 do. O.	99.40	4. Fabrwerk Höchst	106.90
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. 200er stf. i. G.	104.70	3 1/2 do. O.	99.40	4. Ind. Mannheim	101.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 96 stf. i. G.	84.90	3 1/2 do. O.	99.40	4. Dortmund-Union	111.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 91 stf. i. G.	75.80	3 1/2 do. O.	99.40	4. Esb.-B. Frankfurt a. M.	100.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 97 stf. i. G.	75.80	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	97.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. Rudolfsb. stf. i. S. 6. fl.	100.80	3 1/2 do. O.	99.40	4. Eisenbahn-Renten-Bk.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. v. 400er stf. i. G.	102.10	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	100.10
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	3. do. Ung. Gal. stf. i. S. 6. fl.	111.10	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	103.20
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. Ital. stg. 2500er	Le 72.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. Pr. C.-K.-O. v. 1901	104.70
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. 500er	Le 72.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. von 1887 u. 1891	99.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. Mittelmeer	Le 102.60	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. 1896	99.90
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. Liv. C., D. u. D. 2	Le 100.00	3 1/2 do. O.	99.40	4. Pr. Hp.-A.-B. abg.	116.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. Sardin. Sek.	Le 103.	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. a. 80% abg.	100.90
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. (500er)	Le 103.	3 1/2 do. O.	99.40	4. do. abg. Certific.	99.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. Sicilian. v. 99 Or.	Le 101.80	3 1/2 do. O.	99.40	4. Pr. H.-Vers.-A.-G.	99.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. kleine	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	95.60
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. 91 Gr.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. Pfd.-B.Hyp. P.	100.80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. kleine	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	102.60
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 91 Gr.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	97.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	81.10	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50	2. do. v. 97 stf. i. G.	Le 103.30	3 1/2 do. O.	99.40	4. do.	101.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3 1/2 do. 1899	99.10	3 1/2 do. 1896	99.50						

Krankenkasse

für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Mittwoch, den 20. Januar cr., Abends 9 Uhr, im Saale des Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2.

1. ordentliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht der 1. Vorsteherin.
2. Rechnungsablage des Kassiers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festlegung des Voranschlags für 1904.
5. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die stimmbahigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Mittwoch, den 20. Januar cr., Abends 9 Uhr, im Saale des Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2.

1. ordentliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:

- 1. Bericht über das Jahr 1903.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festlegung des Voranschlags für 1904.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die stimmbahigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. P 339 Der Vorstand.

Kartoffel-Handlung Diels.

Teile hierdurch mit, daß ich von jetzt ab nur noch mit

Telephonruf 479

für Grabenstraße 9 und Zimmermannstraße 8 angeschlossen bin.

Musverkauf

wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe der Artikel.

Salatöl, feither 60 Pf., jetzt 45 Pf. per 1/2 Liter,

Salatöl, feither 48 Pf., jetzt 34 Pf. per 1/2 Liter,

Salatöl, feither 40 Pf., jetzt 30 Pf. per 1/2 Liter,

Rüböl, feither 86 Pf., jetzt 26 Pf. per 1/2 Liter.

Feinste Pflanzen 15 Pf.

Conserven, Seife, Suppen-Artikel, Gewürze zu Einkaufspreisen.

Cognac, Marke Scherer, wegen Aufgabe dieser Marke verkaufe mit 20 % Rabatt.

Adolf Haybach,

Welltrichstraße 22.

Eröffne am 23. Januar Welltrichstraße 43 (Neubau) ein Special-Geschäft in

Kaffee, Thee, Cigarren, Cognac und Weine.

Geräucherter Cohnungen das Stück zu 3-5 Pf. empfiehlt Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

In nur in Pferdefleisch empfiehlt

M. Drete, 18 Hochstraße 18.

Telephon 2612.

Stauuend billig!



Prima verzinkte Waschtöpfe, Wannen, Eimer, Kohleneimer, Kohlenfüller.

Preise im Schaufenster.

S. Hirschfeld,

Langgasse 2.

Telephon 2973.



Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers!

Fahnen, Wimpel, Banner von rein wollenem Schiffsflaggentuch

der Bonner Fahnenfabrik (Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.)

Alleinige Niederlage, Verkauf zu Fabrikpreisen bei

H. Schweitzer, Grossh. Luxemb. Hoflieferant, Galanterie- und Spielwaren-Magazin, Ellenbogengasse 13.

Originelle Karneval-Drucksachen liefert die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei. Langgasse 27.

Lombola-Gegenstände zum alljährig beliebten

Wildfang-Ball

am Sonntag, den 17. Januar cr., in der Männer-Turnhalle, darunter ein polirtes Verticow mit Spiegelauflage, sind bis Sonntag früh im Laden des Herrn Ushöfer, Römerberg 11, ausgestellt.



Nur 1 Mark

in Feder in eine Taschenuhr, Reinigen derselben Mk. 1.50. Kein Bad. Gar. 2 Jahre. Kein Bad. G. Spies, Uhrmacher, Schwalbacherstr. 12, B., Nähe Rheinstr.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Macht 4 Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk. in Apotheker Blum's Flora-Dragerie, Große Burgstraße 5.

Für die sparsame Hausfrau!

empfehlen das Lebensmittel-Consumgeschäft Teleph. 3043, Welltrichstr. 42 Teleph. 3043. Pfl. Süßrahmbutter 118, bei 5 Pfund 115 Pf. Prima Kernseife per Pfund 22, bei 5 Pf. 21 Pf. Schmierseife per Pf. 17, bei 5 Pf. 16 Pf. Petroleum per Liter 17 Pf.

Großer Gemüse-Abschlag!!!

- Gelbe Rüben . . . per Bfd. 4 Pf.
Weiße Rüben 5
Rote Rüben 6
Schwartzwurzeln 15
Kohlschl 15
Rothkraut . . . per Stück 12-25
Wirsing 7-12

Alle hier nicht angeführten Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Fremden-Verzeichnis vom 15. Januar 1904.

Block. v. Simson, Fr., Berlin. — Wolff, Fr. Justizrat, Berlin. — Schwerdtfeger, Fr. Rittergutsbes., N.-Siegensdorf. — Weiter, Offiz. z. D., Köln.
Schwarzer Bock. Ehrhardt, Ingen., Wolfenbüttel. — Schmitz, Kfm., Köln.
Einhorn. Nürnberg, Kfm., Frankfurt. — Sternfeld, Kfm., Berlin. — Rölle, Kfm., Birstadt. — Schmidt, Fr., Mainz. — Marx, Kfm., Mannheim. — Avril, Kfm., Frankfurt. — Stern, Kfm., Stettin. — Weber, Kfm., Frankfurt.
Eisenbahn-Hotel. Gahl, Dr. med., Berlin. — Laridé, Kfm., Worms.
Hotel Fahr. Wolff, Dortmund.
Brüner Wald. Nördlinger, Kfm., Stuttgart. — Leifer, Kfm., München. — Meule, Kfm., Stuttgart. — Wolff, Kfm., Köln. — Grünwald, Kfm., Stuttgart. — Armz, Kfm., Reimscheid. — Bierbrauer, Fr. m. T., Weillburg. — Bachmann, Fr., Koblenz. — Tietz, Kfm., Görlitz. — Giese, Kfm., Frankfurt. — Schüler, Kfm., Karlsruhe. — Goldberg, Kfm., Plauen. — Rothschild, Kfm., Frankfurt. — Peters, Kfm., Erkelenz. — Denk, Fabr., Stuttgart. — Marcus, Kfm. m. Fr., Berlin. — Kraft, Kfm., Hannover. — Bremen, Kfm., Nürnberg. — Henrich, Kfm., Aachen. — Kreuzer, Kfm., Offenbach. — Rosser, Kfm., Velbert. — Köhler, Kfm., Eisenach. — Feller, Kfm., Chemnitz. — Koch, Kfm., Plauen. — v. Zwergen, Kfm., Stuttgart. — Landau, Kfm., Berlin. — Eckstein, Kfm., Berlin. — Kaebe, Kfm., Köln. — Clarenbach, Kfm., Berlin.
Happel. Schulz, Kfm., Bremen. — Berger, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Lutz, Kfm., Leipzig. — Kircher, Kfm. m. Fr., Nürnberg.
Hotel Hehenzollern. Lange, Fabr., Gothenburg.

Kaiserbad. Rogge, Oberleut. m. F. u. Bed., Hagenau. — Ghyka, Fr. m. F., Rumänien. — Purmann, Major, Oppeln.
Kaiser Friedrich. Trautmann, Kfm., Frankfurt. — Theilmann, Fr., St. Denis. — Möller, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Kronprinz. Kayser, Kfm., Hamburg. — Schäffer, Fr., Berlin.
Kurhaus Lindenhof. Jürgensen, Architekt, Schleswig.
Hotel Lloyd. Geiger, Augsburg.
Metropole u. Monopol. Hemes, m. Fr., Brüssel. — Heinemann, Mainz. — Wölferling, Kfm., Hamburg. — Schutt, Kfm., Hamburg.
Hotel Nassau. Sternheim, Rent. m. Fr., Hannover. — Fleischer, Rent., Wien. — Fabian, Fr. Rent., Dresden. — v. Biberstein, Fr., Dresden.
Nonnenhof. Doergens, Kfm., Köln. — Jung, Kfm., Michlen. — Friedländer, Fabr., Berlin. — Sanoemann, Kfm., Osterode. — Stein, Kfm., Frankfurt. — Schaefer, Kfm., Chemnitz.
Oranien. vom Rath, Rent., Köln.
Pariser Hof. Bodinus, Hamburg.
Pfälzer Hof. Faust, Groß-Eichen. — Normann, m. Fr., Dresden. — Kaiser, Kfm. m. Fr., Karlsruhe.
Quisisana. Hoosen, Fr. Rent., Hamburg. — Simpson, Rent. m. Fr., Ackworth. — Buchmann, Fr. Rent., Frankfurt.
Reichspost. Löbeck, Kfm., Berlin. — Blindt, Kfm., Barmen.
Römerbad. Lanzendörfer, Kfm. m. Fr., Marienbad.
Ross. Holt, Fr. m. Bed., London. — Günther, 2 Fr., Frankfurt. — Kingsmill, Fr., London.
Goldenes Roß. Mühlen, Kfm., Rheydt. — Levi, Kfm., Mannheim.
Weißes Roß. Lehmann, Hauptm., Wesel.
Sanatorium Dr. Schütz. Scheff, Kfm. m. Fr., Vallendar.

Tannhäuser. Schröck, Ingen., Stuttgart. — Hinterthür, Kfm., Köln. — Richter, Kfm., Berlin. — Eberhardt, Kfm., Lampertheim. — Wenzler, Kfm., Ulm. — Ermert, Ingen., Betzdorf. — Jäckel, Kfm., Kerpton. — Kurth, Kfm., Abmannshausen. — Maas, Kfm., Mannheim.
Tannus-Hotel. Wüst, Stud., Halle. — Lantzius-Benning, Dir., Dr., Weilmünster. — Spamer, Architekt, Berlin. — Josten, Kfm., Neuß. — Goetz, Fr. Rent. m. Kind, Dieuze.
Union. Staat, Fr., Frankfurt.
Hotel Viktoria. Schneider, Ingen., Berlin. — Clark, London. — Schönfeld, Frankfurt. — Bornemann, Hamburg. — Laferme, Fr., Paris.
Vogel. Zimmermann, Kfm., Köln. — Wantger, Kfm., Mainz. — Lövelt, Frankfurt. — Netzer, Kfm., Hannover. — Dember, Kfm., Köln. — Franke, Kfm., Fürth.
Weins. Herion, Fabr., Pforzheim. — Pickelstein, Kfm., Elberfeld. — Rols, Kfm., Köln.
Westfälischer Hof. Hinterthür, Ingen., Siegen.
In Privathäusern:
Villa Beaulieu. Wolff, Fr., Berlin.
Pension Böttger. Rheinsantz, Fr. Rent., Brasilien. — von Steinberg, Fr. Rent., Brasilien.
Gr. Burgstraße 14. Lilly, Oberleut., Göttingen.
Pension Herma. Vaudevenne, Fr., Courtray. — Gilmet, Fr., Tournay. — Gilmet, Fr. Rent., Tournay.
Marktstraße 20. Schmitz, Kfm., Düsseldorf.
Pension Schupp. v. Beville, Fr., Berlin.
Tannusstraße 48, 2. Schäfer, Fr., Kiel.
Villa Teresina. Landau, Fr., Rußland.

Carneval-Gesellschaft „Glühlicht“.

Sonntag, den 17. Jan.,
findet unsere

Erste große Gala-Sitzung

mit nur ungelungenem Programm
im Saale „Zur Waldlust“ statt,
wogu wir ein verehrl. Publikum,
Freunde u. Gönner höflich einladen.
Das Comité.

NB. Sitzung des Comitées 4 Uhr 19 Minuten.



Neu-Selterser Mineralquelle

zu Selters a. d. Lahn,

Tafel- u. Medizinalwasser 1. Ranges.

Rein natürliche Fällung ohne jeden Zusatz.

Laut der von Herrn Professor
Dr. H. Fresenius ausgeführten ge-
nauen Analyse ist der Brunnen ein al-
kalisch-muriatischer Sauerling, der dem
Niederselterser nahe steht und folgende
Vorzüge besitzt:

1. hat er mehr freie, natürliche Kohlen-
säure wie das des berühmten fiscal.
Brunnens zu Niederselters,
2. übertrifft er an doppelt kohlen-
säurem Lithion die Kgl. Quelle zu Nieder-
selters, Fachungen und die beiden
Quellen zu Willungen,
3. übertrifft er an doppelt kohlen-
säurem Kalk den Kgl. Brunnen zu Nieder-
selters u. kommt den beiden Quellen
zu Willungen darin fast gleich, so
dass das Wasser der neuen Selterser
Mineralquelle zu Selters a. d. Lahn
also die Vortheile des Kgl. Brunnen
zu Niederselters und von Giess-
hübel als erstklassiges alkalisch-
muriatisches Tafelwasser mit den
hochgeschätzten heilkräftigen Eigen-
schaften des erdigen Mineralwassers
von Willungen verbindet. 3325

Preis p. 1 Krug 30 Pf., bei 12 Kr. = 27 Pf.

General-Depôt

für Wiesbaden und Umgegend:

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Oranien- und Adelheidstr.

Betriebsreferent No. 218.

Weissweine.

Die stete Zunahme des Absatzes meiner
Weine ist der beste Beweis für Güte und Preis-
würdigkeit derselben. Bevor Sie Bestellung
machen, bitte meine Weine gegen
gleichpreisige jeder Concurrenz zu
probieren und vergleichen.

Elshelmer	Fl. 50 Pfg., bei 12 Fl. 45 Pfg.
Trabener Mosel	50 „ 18 „ 45 „
Laubenthaler	55 „ 18 „ 50 „
Bodenheimer	60 „ 18 „ 55 „
Wintricher	60 „ 18 „ 55 „
Niersteiner	70 „ 18 „ 65 „
Moselblümchen	70 „ 18 „ 65 „
Kiedricher	75 „ 18 „ 70 „
Hattenheimer	80 „ 18 „ 75 „

(sehr zu empfehlen)

Zeltinger	Fl. 80 Pfg., bei 12 Fl. 75 Pfg.
Piesporter	90 „ 18 „ 85 „
Oppenheimer	100 „ 18 „ 90 „
do. Goldberg	100 „ 18 „ 90 „

(ganz vorzüglicher Wein)

Erbacher	Fl. 100 Pfg., bei 12 Fl. 95 Pfg.
----------	----------------------------------

Von besseren Weinen bitte Preisliste zu
verlangen. Sämtliche Sorten im Fass von
ca. 20 Liter an billiger. 2540

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,

Weinbau und Weinhandel.

Meine Kellereien stehen unter der ständigen
Controlle des Instituts für Chemie und Hygiene
von Prof. Dr. Meisner & Gen. in Wiesbaden.

Weinkellereien: Herderstr. 10,
Blücherplatz 3 und Nierstein a. Rh.

in 5-Pfd.-Gimer Zwetschenmus in 10-Pfd.-Gimer
Nf. 1.50, 2.10 und 2.90, 4.—
ausgewogen per Pfd. 32, 30, 25 Pf.

in 5-Pfd.-Gimer Marmeladen in 10-Pfd.-Gimer
Nf. 1.20, 1.40 und 2.30, 2.70
ausgewogen per Pfd. 25, 30, 40, 60, 70, 100 Pf.

in 5-Pfd.-Gimer Gelee's in 10-Pfd.-Gimer
Nf. 1.10 bis 2.60 2.— bis 5.—
ausgewogen per Pfd. 20, 30, 35, 40, 55 Pf.

in 5-Pfd.-G. Fe. Preiselbeeren in 10-Pfd.-G.
Nf. 2.10 4.—
ausgewogen per Pfd. 50 Pf.

in 5-Pfd.-G. Früchte in 10-Pfd.-G.
Nf. 2.80, 3.20, 4.10 Zucker 5.50, 6.30, 8.—
ausgewogen per Pfd. 60, 70 und 85 Pf. empfiehlt

**C. Weiner, Conserve- und
Candefabrikanten**
(eigene Fabrikation), Rauergasse 17. 3131

Frische grüne Häringe

treffen täglich ein,
pro Pfd. 25 Pf.,
bei 61

J. J. Höss, Fischhalle.

Deutscher Abend.

Zur Feier des Jahrestages der Begründung des Deutschen Reiches
wird der

Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland
Samstag, 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle Hellmündstr. 25
einen

Kommers

veranstalten.

Hierzu laden wir alle deutschgestimmten Mitbürger hiermit ein.
Damen haben Zutritt gegen Eintrittskarten, die bei Frau Justizrat Scholz,
Rheinstraße 80, zu erhalten sind.

Dr. Adam, Professor. Albert, Kommerzienrat. Arny, Stadtrat. Auer v. Herren-
kirchen, Oberleutnant a. D. v. Bartenwerffer, General d. Inf. z. D. Bartling,
Reichs- u. Landtagsabgeordneter. Dr. Bergas, Justizrat. Bergmann, Berlags-
buchhändler. Bojanowski, Rechtsanwalt. Dr. Bogas, Vorsitzender des Bezirke-
Verbandes. Breuer, Gymnasialdirektor. Bächer, Rentner. Badingen, Rentner.
Carstens, Zimmermeister. Dr. Coester. Fr. Cron, Rentner. Dr. Cuntz,
Sanitätsrat. Diehl, Lehrer. Ditt, Weingutbesitzer. Dr. Dreher, Ebner,
Direktor. Fischer-Dill, Bauarat. Dr. Fischer, Rechtsanwalt. Flindt, Kanzlei-
rat. Franke, Betriebsführer. Freusberg, Konsul a. D. Geis, Konzertsänger.
H. Hartmann, Bauunternehmer. Hees, Stadtrat. Henzel, Ingenieur. Dr. Herz,
Sanitätsrat. Heß, Bürgermeister. Dr. v. Ibell, Oberbürgermeister. Ibel, Geh.
Justizrat. Dr. Kalle, Kommerzienrat. Kiehl, Viehhändler. Kalmwasser, Tapezier-
meister. Kantsel, Regierungsrat. Karcher, Admiral z. D. C. Kapler, Rentner.
Dr. Klein, Professor. v. Kloben, General z. D. Krefel, Geh. Regierungs-
und Landesrat. Dr. Küdler. Dr. Kurz, Langer, Major a. D. Laub,
Professor. Leicher, Monteur. Dr. Liesegang, Bibliotheksdirektor. Ling, Berw.-
Gerichts-Direktor. Löhdorff, Rentner. Dr. Lohr, Professor. Dr. Lugenbühl,
Mannstadt, Professor. Menning, Vize-Admiral z. D. Dr. Morf, Müller,
Stadtschulinspektor. Dr. Julius Müller. Dr. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat.
Pfeifer-Nißmann, Kapellmeister. Peters, Lehrer. C. B. Poths, Fabrikant.
Rafte, Professor. Reuß, Kaufmann. Sattler, Bäckermeister. Sauersieg,
Flagermeister. Schäuf, Lehrer. Dr. Schellenberg, Schneider, Vorsitzender
der Handwerkskammer. Dr. Scholz, Rechtsanwalt. Schröder, Sekretär der
Handwerkskammer. Schwarz, Kaiserl. Postdirektor. Siebert, Rechtsanwalt.
Spangenberg, Direktor. Spamer, Professor. Stumpff, Ober-Regierungsrat a. D.
Sünder, Dentist. Thurmman, Oberlehrer, Viehhändler. Uhl, Tonkünstler.
Dr. Wagner, Archibildirektor. Weidmann, Fleischer-Obermeister. Weiß, Stadtschul-
meister. Weher, Bau- und Kunstschlosser. Dr. Wibel. Dr. Widel, Oberlehrer. Wilhelm,
Oberleutnant a. D. Winter, Bauarat. Wolff, Bürgermeister, Landtags-
Abgeordneter, Viehhändler. Wolff, Hofmusikalienhändler. F 485

Küfer-Verein Wiesbaden, gegr. 1890.

Sonntag, den 16. Januar cr., Abends 8 Uhr, unter gest. Mitwirkung des Gesang-
vereins Liederfranz, findet unser

14-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball,

im Kaisersaal (früher Römeraal), Dohmeierstraße 15, statt, wogu wir die verehrl. Herren
Prinzipale, Meister, unsere werthen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres
Vereins höflichst einladen.

Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung.

Montag, den 18. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale
der Loge Plato:

Vortrag des Herrn Director Pauly, Berlin,
über

Feuerbestattung

statt, mit Vorführung des

Modells eines Crematoriums u. von Lichtbildern des Mainzer Crematoriums.

Freunde der Sache, auch Damen, sind freundlichst eingeladen. F 459

Eintritt frei. Der Vorstand.

Süßrahmtafelbutter der Molkerei Züschchen i/Waldeck,

aus pasteurisirtem Rahm, feinste exquisiteste Gesundheitsbutter,
im Geschmack und Qualität unübertrefflich,
liefert zufolge Preisrückgang bei 2 Pfd. à Nf. 1.25.

Alleinverkauf: **C. F. W. Schwanke** Nachf.,
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Welltribstraße, Wiesbaden.

Ausverkauf

Herren- und Knaben-
Garderoben. Damen- und Mädchen-
Confection.

Spottbillige Preise in meinen Schaufenstern ersichtlich.

Carl Meilinger, Ecke Ellenbogen- und Neugasse. 76

Gothaer Lebensversicherungsbank

a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung
an. Unanfechtbarkeit und Weltweite nach
zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur
Prämienmäßigung oder — ohne neue ärzt-
liche Untersuchung — zur Erhöhung der Ver-
sicherungssumme (jährlicher und jähr-
dividendenberechtigter Zuzuwachs)

Vertreter in Wiesbaden:
Hermann Rühl,
Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
Caution- und Garantie-, Sturm-
schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-,
sowie Glas-Versicherung.

General-Representant: **Hermann Rühl.**
General-Agent: **Heinrich Dillmann.**
Büreau: Luisenstraße 43.

Anträge für beide Anstalten vermittelt eben-
falls **Franz Mulet, Bismarckring 7.** 2380

Carl Braun

Inhaber **Georg Hering,**
Kürschner- und Hutgeschäft,
Wiesbaden,
13 Michelsberg. Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neu-
anfertigung, Umarbeitung.

Reiches Lager selbstgefertigter **Müsse,**
Pelzbarette, Pelzmützen, Kragen
und **Collers, Fussaäcke** etc. 2445

Alleinige Vertretung und
Niederlage der Münchener Loden-
Fabrik Joh. Gg. Frey in München.

Grossartiges Teppichlager

in allen Größen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 2724

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Galster's Cheruskenträger



ist das Beste der Welt!

M. Bentz,
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Simons- Steinmetz- Kuchens- Brod

Weizen- und Roggenschrotmehl
stets frisch empflecht
Kucypp-Gaus, Rheinstr. 59. Telef. 3240

Nicht zu übersehen
electrische Klingel-Anlagen

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billig
Kirchgasse No. 13, I. Etage.

Wilh. Mesenbring,

Uhrmacher. 2519
Zächer-
und Kammer-
Reparaturen
werden ange-
nommen.
Parfümerie
Altstaeffer
Ecke Lang-
und Webergasse